

„Lauschangriff“ zum Schutz des Isar-Uhus

Fast 60 LBV Aktive engagieren sich für ein Uhu Artenhilfsprogramm von LBV und LfU an der Isar zwischen München und Bad Tölz. Um Europas größte Eule besser schützen zu können, gilt es zunächst herauszufinden, wo sich Uhu-Reviere befinden – und zwar mittels Verhörungen in der Balzzeit. Die LBV Neulinge Axel und Bettina Kelm berichten über ihre Erfahrungen in der Eulengruppe.



Es ist Anfang Januar 2015, ich sitze eingehüllt in meine raschelfreie Ansitzdecke in der Dämmerung an der Isar - und friere. Die Isar rauscht, einen schönen Ausblick auf sie habe ich bewusst nicht gewählt, weil ich möglichst unbemerkt bleiben will. In dunkelgrün getarnt habe ich es mir im Dickicht weitest möglich „bequem“ gemacht. In der einen Hand: Stift und Klemmbrett, in der anderen: eine Zähluhr. Ich muss mucksmäuschenstill sein, sonst verpasse ich ihn vielleicht, den Ruf des Uhus. Zu was habe ich mich da bloß hinreißen lassen, denke ich mir. Im Dunkeln im Wald sitzen und frieren, um Uhus zu verhören. Jeder Spaziergänger, der mich so entdeckt, wird mich für völlig bekloppt halten. Doch es gibt noch mehr wunderliche Naturbegeisterte, die genau in diesem Moment dasselbe tun, bei unserer Uhu Synchron-Verhörung an der Isar. 200 Meter flussaufwärts sitzt Uhu-Kollege Otto Richter, weitere 200 Meter flussaufwärts mein Mann Axel. Entlang der Isar zwischen Bad Tölz und München spitzen heute fast 60 Ehrenamtliche unserer LBV Eulengruppe ihre Ohren in der Kälte. Wo wir sitzen ist kein Zufall. Uhu-Experte Günther von Lossow von der Vogelschutzwarte in Garmisch-Partenkirchen hat uns Aktive auf 31 Uhu-Verdachtsreviere zwischen München und Bad Tölz verteilt. Von Lossow weiß, wo sich Uhus wohlfühlen, welchen Lebensraum sie brauchen: Steilwände in Kombination mit offenen Jagdrevieren. Am Mittleren Lech hat von Lossow bereits ein Uhu-Artenhilfsprojekt umgesetzt. Mittels flächendeckendem Monitoring dokumentiert er Bestand und Bruterfolg und bringt konkrete Schutzmaßnahmen für einzelne Brutplätze auf den Weg. Mit seiner kompetenten Hilfe unter der Federführung von Daniela zum Sande, Leiterin der LBV Eulengruppe, Biologin Dr. Sabine Tappertzhofen, Leiterin der LBV Geschäftsstelle Bad Tölz-Wolfratshausen, sowie Dr. Sophia Engel von der Münchner Kreisgruppe, will unsere Eulengruppe nun im ersten Schritt

feststellen, wo Uhus überhaupt leben. Denn nur wenn man ihre Reviere kennt, und noch besser, ihre Brutplätze, kann man die seltene Eule besser schützen - beispielsweise vor Störungen oder Eingriffen wie Forstarbeiten.

Der Uhu – noch nicht außer Gefahr

Obwohl sich die Uhu-Bestände Deutschlands seit den sechziger Jahren nach der starken Verfolgung erholt haben – von nur mehr etwa 40 Paaren auf etwa 1.800 Brutpaare - ist Europas größte Eule noch nicht außer Gefahr. „Straßen- und Schienenverkehr, Strommasten, Stacheldraht, Fensterscheiben oder Lebensraumverlust sind die größten Gefahren für den nachtaktiven Uhu“, weiß Alfred Aigner, Leiter der Greifvogelauffangstation in Otterfing. Wenn ein verletzter, meist angefahrener Greifvogel Glück hat und von einem Tierfreund in der Region gefunden wird, „landet“ er hier. Mit mehr als 40 Jahren Greifvogelerfahrung kümmert sich der Lehrer in jeder Minute seiner Freizeit um bis zu 80 Tiere im Jahr. Pfllegt sie liebevoll gesund und entlässt sie - falls möglich - wieder in die Freiheit. Drei verletzte Uhus sind im Sommer 2015 darunter. Axel und ich nehmen an einer LBV Führung teil und dürfen zusehen, wie der passionierte Tierschützer die Greifvögel mit Futter aufpäppelt, mit Medikamenten versorgt oder per Flugtraining auf die Auswilderung vorbereitet – nicht ohne die jeweiligen Geschichten der Schützlinge zu erzählen: Angefahren, im Stacheldraht verheddert, vergiftet, ... Aigner berichtet von einem Zugführer, dem quasi regelmäßig nachts Eulen gegen die Scheibe knallen. Wir halten inne. Uns wird wieder einmal bewusst, wie von vielen völlig unbemerkt, Wildtiere menschenverursacht in Schwierigkeiten geraten. Eulen haben es besonders schwer, denn meist weiß man gar nicht um ihre Anwesenheit, wie soll man sie dann schützen oder Menschen für ihren Schutz begeistern? Eulen die „unsichtbaren“ Jäger der Nacht.

Schutz der Uhu-Brutplätze

Uhhus sind in ihrem Lebensraum vielen Gefahren ausgesetzt. Nicht nur unterwegs in ihrem Revier, sondern auch am Brutplatz. Am Brutplatz selbst können Forstarbeiten oder Freizeitaktivitäten wie Mountainbiken oder Geocaching (das Verstecken, Suchen und Finden von Gegenständen im Gelände) zur Aufgabe der Uhu-Brut führen. Wie wir gleich am ersten Infoabend in unserer Eulengruppe erfahren, brüten Uhhus nicht nur in Felswänden, sondern vor allem am Boden, vornehmlich an Wurzelanläufen von Fichten. „Wer sich also abseits der Wege bewegt, kann ungewollt plötzlich mitten in einem Uhu-Nest stehen“, erklärt von Lossow. Die Verhörplätze werden deshalb mit einem Mindestabstand von 300 bis 700 Meter von einem Verdachtsrevier ausgewählt. Sich weiter zu nähern oder gar in Waldhängen herumzusteigen kann zur Aufgabe einer Brut führen. Und welcher Uhuschützer möchte dafür schon verantwortlich sein?

Stein des Anstoßes

Die bisherigen Kenntnisse zu Uhu-Revieren an der Isar waren bis 2014 lückenhaft. Als 2014 bei Lenggries ein totgefahrenes Uhuweibchen aufgefunden wird, verrät ihr Brutfleck: Im Nest warten vermutlich Eier auf ihre Wärme oder Jungtiere auf Futter – leider vergeblich. Hätte man Kenntnis zu diesem Brutplatz gehabt, hätte man die Junguhus vielleicht retten können. Dass wir so wenig über Uhu-Revier in Bayern wissen, das soll sich nun ändern. Daniela zum Sande wird aktiv, nimmt Kontakt zu Günther von Lossow sowie den Kreisgruppen München und Bad-Tölz Wolfratshausen auf und bittet LBV Mitglieder und Eulen-Interessierte um Mithilfe für einen groß angelegten „Lauschangriff“ an der Isar. Und voilà, bereits im Herbst 2014 steht das fast 60 Männer und Frauen starke Uhu-Team – eine stattliche Eulengruppe.

Ein Ruf, der berührt

Meine Füße sind inzwischen eiskalt. Das nächste Mal nehme ich beheizbare Einlagen mit, nehme ich mir fest vor. Plötzlich fällt mein Stift ins Laub. Verdammt, wie das raschelt! Vermeidet jegliche Geräusche, sonst beginnt der Uhu, der vielleicht in der Nähe sitzt, erst gar nicht zu rufen, erinnere ich mich an von Lossows Worte. Und ausgerechnet jetzt: War das gerade ein



Alfred Aigner mit Uhu

Ruf? Ich erstarre, dann höre ich in zwei Silben ganz deutlich „U-hu!“. Ein tiefer Ruf ertönt ganz deutlich hinter mir in den Fichten. Und gleich noch einmal „U-hu“, alle 9-10 Sekunden ruft er oder sie jetzt in einem fort. Wie wunderschön! Ich bin völlig fasziniert! Sofort will ich Rufzeit und -richtung notieren, doch mein Stift versteckt sich immer noch irgendwo im Laub. Ich tippe aufgeregt eine SMS an meine Mitstreiter. „Hört ihr ihn auch? Uhu-Konzert!“ Otto scheint keinen Empfang zu haben, doch Axel antwortet, „Ja, leise aus Deiner Richtung, denkst Du ein Männchen oder Weibchen?“ Gute Frage! Obwohl wir zuvor im Internet die Stimme von Männchen und Weibchen recherchiert haben, ist es selbst für Experten schwer, akustisch die Uhu-Damen von den Herren zu unterscheiden.

Endlich ist der Stift gefunden und ich kann mit den Aufzeichnungen beginnen: Rufbeginn, Anzahl der Rufe, Rufrichtung, Wow, ich sitze hier im Wald und höre tatsächlich einen Uhu in seinem natürlichen Lebensraum, vergegenwärtige ich mir. Ich grinse über das ganze Gesicht und bin erstaunt, welche Begeisterung die Uhu-Rufe in mir auslösen. So ein Uhruf ist tief und hört sich irgendwie drollig an, aber auch leicht traurig, fast wehmütig. Man möchte direkt in den Wald laufen und ihm oder ihr einen Partner suchen.

Völlig lautlos hat der Uhu seine Position gewechselt. Sein Ruf ist plötzlich flussaufwärts aus Axels Richtung zu hören. Und Axels SMS bestätigt: „Höre ihn jetzt laut gegenüber“. Nach mehreren Standortwechseln und zunehmender Dunkelheit verstummt es im Wald und Axel, Otto und ich beenden die Verhörung. Natürlich



Günther von Lossow beim Uhuverhör

nicht, ohne in einer Wirtschaft bei heißem Tee die Ergebnisse zu vergleichen: „War das um 17:19 Uhr tatsächlich ein Standortwechsel oder ein zweites Tier?“ Als Uhu-Anfänger tauchen nun viele Fragen auf, die wir unbedingt bei unserem nächsten Treffen besprechen möchten. Wir sind gespannt, was in den anderen Verdachtsrevieren gehört wurde.

Bis zum März bestätigt sich, dass von Lossow bei der Auswahl der Verdachtsreviere ein gutes Händchen hatte. In 9 von 31 Gebieten leben tatsächlich Uhus. Das Jahr schreitet weiter voran und im nächsten Schritt geht es nun darum, in den bestätigten Revieren mögliche Jungvögel zu verhören.

April 2015: „Sie brütet - soweit alles in Ordnung“, sage ich mit Blick durch das Spektiv zu Axel, der bereits Tag und Uhrzeit notiert. Wir stehen am Flussufer und blicken auf der gegenüberliegenden Seite auf eine Nische in einem rund 80 Meter entfernten Nagelfluhfelsen – die Bruthöhle. Es ist Oliver Focks, der bei einer Verhörung ein Pärchen nicht nur hört, sondern auch sieht und Tage später sogar die Bruthöhle aus der Ferne entdeckt. Well done!

Darin kauert, perfekt mit braun-gefleckten Gefieder getarnt, ein Uhu-Weibchen. Sie ist mit bloßem Auge kaum auszumachen. Dabei erreicht Europas größte Eule bis zu 67 Zentimeter Körpergröße. Die Details der wunderschönen Eule können wir dank des Spektivs genau erkennen: die feinen Federohren, die orangeleuchtenden Augen – faszinierend!

Und noch etwas: Vor dem Weibchen hat das Männchen Futter abgelegt – ein gutes Zeichen! Wir erkennen die Flügel einer Fledermaus. Zudem scheint die Bruthöhle trocken zu sein, nach dem Regen der letzten Tage ist auch das eine gute Nachricht für eine hoffentlich erfolgreiche Brut!

Nach wenigen Minuten Beobachtung bauen wir leise ab und ziehen uns vorsichtig zurück, wir wollen bei der Brutkontrolle so wenig wie möglich stören. 1-2 x pro Woche statten wir Frau Uhu einen Kurzbesuch ab, um den Brutverlauf zu dokumentieren und melden unsere Beobachtungen Sabine Tappertzhofen. Bei ihr laufen alle Ergebnisse der betreuten Gebiete zwischen München und Bad Tölz zusammen.

Ein Jahr später zeigt sich, dass nicht nur in 9 von 31 Verdachtsgebieten tatsächlich Uhus leben, in drei Gebieten werden auch Jungvögel nachgewiesen. Es wird davon ausgegangen, dass noch nicht alle Brutplätze gefunden wurden und der Bruterfolg hoffentlich höher war. Allerdings: „Unser“ Weibchen hat seine Brut aufgegeben. Als



wir mit Sabine Tappertzhofen in die verlassene Höhle aufsteigen, entdecken wir unmittelbar dahinter einen versteckten Pfad. Eine direkte Störung? - nicht auszuschließen! So traurig die Nachricht auch ist, im nächsten Jahr kann dieser Brutplatz nun besser geschützt werden.

Im neuen Jahr wird unsere Gruppe die bekannten Reviere nun gezielter unter die Lupe nehmen und Meldungen aus bislang unbekanntem Gebieten nachgehen. Unsere Uhu-Einsatztruppe hat tolle Arbeit geleistet. Wir persönlich haben viel über Uhus, ihren Lebensraum, ihre Lebensweise, ihren Jahreszyklus gelernt, auch, mit welchen Gefahren sie zu kämpfen haben. „Wenn man sich an so einem Projekt beteiligt, wird einem erst bewusst, wie schnell unbedachtes Verhalten abseits der Wege, eine Katastrophe auslösen kann“, nimmt Axel aus dem vermittelten Wissen mit und hat mit eigenen Augen gesehen: „Uhus leben nicht nur in entfernten, einsamen Wäldern, sondern auch nahe von Siedlungen, S-Bahnschienen

oder am Spazierweg. Ihre Lebensräume werden immer enger.“

Die Mitarbeit hat unsere Sinne geschärft, unsere Wahrnehmung verändert. Den Blick in Bäume, das Ohren spitzen im Wald. Im September hören wir sogar einen Uhu in unserer Wohnort. Wir sind sicher, ohne unsere Uhu-Erfahrung hätten wir diesen Ruf gar nicht wahrgenommen.

Über die Begeisterung für den Uhu-Schutz hinaus haben wir in der Eulengruppe tolle Freundschaften geschlossen und sind stolz, Teil dieser Naturschutzarbeit zu sein. Und: Je mehr sich unserer Eulengruppe anschließen, umso mehr werden wir noch über Uhu-Vorkommen herausfinden – und können den Uhu in Bayern besser schützen. In diesem Sinne: Willkommen in unserer Eulengruppe!

Bei Interesse schicken Sie eine E-Mail an: geschaeftsstelle@lbv-toel.de oder d-zumsande@lbv-toel.de

Bettina Kelm

Auszug aus
Zeitschrift für Ökologie & Vogelschutz
„EISVOGEL“
27. Ausgabe, 2015

IMPRESSUM

Eisvogel-Zeitschrift für Ökologie und Vogelschutz

Herausgeber: Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen
im Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
Auflage: 2000 Exemplare
Erscheinungsweise: Jährlich
Redaktion: Dr. S. Tappertzhofen
Layout: Dr. Sabine Tappertzhofen, Jonas Meyer
Umschlag: Dagmar Rogge
Druck: Blue-Letter
Der Eisvogel wird auf Recyclingpapier gedruckt.

BILDNACHWEIS

S.4,26 B.Weis, S.4, 5, 6, 7, 34 A.Kelm, S.5 v.Lossow, S. 8 Armbruster, S.8, 9, 10, 26, 28 F. Unger, S.14 F.Wimmer S.14 A.Gerold, S.15 Krönauer, S.16 Z.Tunka, S.16,17 E.Hofmann, S.19 D.Hopf, S.22 Nörr, S.23 ,24 Wintersberger, S.24 Kistler, S.25 G. Wellner, S.26 Feichtinger, S.30, 33 H.Buxbaum,S.31 K.Stöckl, S. 35 R.Weigert, S.36 Erber, S.37 J.Meyer, S.38, 39 S.Tappertzhofen

KREISGESCHÄFTSSTELLE

Bahnhofsstr. 16
82515 Wolfratshausen
Tel.: 08171/27 303
Fax: 08171/649 120
EMail: info@lbv-toel.de
Internet: www.bad-toelz.lbv.de
Bürozeiten: Mo-Fr 9:00 bis 12:00Uhr

BANKVERBINDUNG

Sparkasse Bad Tölz - Wolfratshausen
IBAN - DE87 7005 4306 0570 0213 60
BIC - BYLADEM 1WOR

Raiffeisenbank Isar-Loisachtal eG
IBAN - DE62 7016 9543 0001 0282 00
BIC - GENODEF 1HHS